

Differentieller Effekt von Simulationspatientinnen und Simulationspatienten in der zahnmedizinischen Ausbildung auf weibliche und männliche Studierende

Fragestellung

Während in der humanmedizinischen Ausbildung der Einsatz von Simulationspatientinnen und Simulationspatienten (SP) sowohl in der Vorklinik als auch im klinischen Abschnitt zunehmend Verbreitung findet, liegen bislang nur vereinzelt Erfahrungen über den Einsatz von SP in der zahnmedizinischen Ausbildung vor.

Ziel der vorliegenden Studie ist es, erste Ergebnisse einer studentischen Evaluation über den Einsatz von SP im zahnmedizinischen Kontext vorzustellen.

Methoden

Allgemein

N = 49 Studierende der Zahnmedizin aus zwei konsekutiven 5. Semestern nahmen an einem Kommunikationstraining teil.

Durchführung

Dieses bestand aus drei Teilen. 1. zwei Doppelstunden Propädeutik in Form von Vorlesungen über psychologische Grundkonzepte der Klassischen und Operanten Konditionierung, 2. Übungen zur Kontakt- und Befundaufnahme und 3. Gesprächsführung zu Angst- und spezifische Reklamationsthemen.

Während bei 2. die Studierenden sowohl die Rolle der Patienten als auch der Behandelnden übernommen haben, wurden bei 3. mittels Fallvignetten für jeweils eine Dauer von ca. zwei Stunden Gesprächssituationen erarbeitet und mit SP durchgeführt.

Die Gesprächsübungen erfolgten in Kleingruppen von max. fünf Studierenden. In jeder Gruppe kamen zwei SP zum Einsatz. Im Anschluss daran evaluierten die Studierenden das Trainingsprogramm. Dazu beantworteten sie einen Fragebogen mit neun Likert-skalierten Items und zwei offenen Fragen.

Die Auswertung erfolgte konventionell statistisch über Gruppenvergleiche.

Evaluation Einsatz von Simulationspatienten in der Lehre

--	--	--	--	--	--

Schreiben Sie bitte in Kasten 1 die erste Ziffer Ihres Geburtsjahrs, Bsp.: 1987 und in Kasten 2 die zweite Ziffer Bsp.: 1987, in Kasten 3 die Initiale des Vornamens Ihrer Mutter Bsp.: Maria, in Kasten 4 die Initiale des Nachnamens Ihrer Mutter Bsp.: Becker, in Kasten 5 die dritte Ziffer Ihres Geburtsjahrs Bsp.: 1987 und in Kasten 6 die vierte Ziffer Bsp.: 1987.

Geschlecht: W M Anzahl Fachsemester:

Alter:

Bitte die zutreffende Antwort ankreuzen!

1. Die Übung mit Simulationspatienten /-angehörigen ist praxisrelevant.

1 2 3 4 5
stimme voll zu stimme gar nicht zu

2. Die Übung von Simulationspatienten /-angehörigen war realitätsnah.

1 2 3 4 5
stimme voll zu stimme gar nicht zu

3. Der Einsatz von Simulationspatienten / -angehörigen im Seminar ist sinnvoll.

1 2 3 4 5
stimme voll zu stimme gar nicht zu

4. Die Rückmeldungen der Simulationspatienten / -angehörigen waren hilf- und aufschlussreich.

1 2 3 4 5
stimme voll zu stimme gar nicht zu

5. Die Rückmeldungen der Lehrenden waren hilf- und aufschlussreich.

1 2 3 4 5
stimme voll zu stimme gar nicht zu

6. Die Rückmeldungen der Mitstudierenden waren hilf- und aufschlussreich.

1 2 3 4 5
stimme voll zu stimme gar nicht zu

7. Ich habe durch die Übungen mehr Selbstvertrauen bezüglich der Durchführung von Arzt - Patienten- / Angehörigengesprächen gewonnen.

1 2 3 4 5
stimme voll zu stimme gar nicht zu

8. Ich wünsche mir die Möglichkeit für solche Übungen auch in anderen Fachbereichen.

1 2 3 4 5
stimme voll zu stimme gar nicht zu

9. Ich halte das gerade besuchte Fach im Rahmen meines Studiums für wichtig.

1 2 3 4 5
stimme voll zu stimme gar nicht zu

10. Als besonders positiv empfand ich (Antwort in Freitext):

11. Als verbesserungswürdig empfand ich (Antwort im Freitext, bitte auch die Rückseite benutzen):

Ergebnisse

Allgemein

Insgesamt liegen Antworten von 28 weiblichen und 21 männlichen Teilnehmende vor (Durchschnittsalter: jeweils 22,5 Jahre).

Signifikante Geschlechterunterschiede finden sich in den Items:

„Die Übung von SP war realitätsnah.“

($t = -2,76$, $p = 0,01$) und

„Ich habe durch die Übungen mehr Selbstvertrauen bezüglich der Durchführung vom Arzt –Patienten-Gesprächen gewonnen.“

($t = -2,29$, $p = 0,026$)

Hierbei wiesen die Teilnehmerinnen jeweils eine größere Zustimmung zur Aussage auf, als ihre männlichen Kommilitonen.

Zusammenfassung und Diskussion

Der Einsatz von SP in der zahnmedizinischen Lehre wird aus der Sicht der Studierenden generell als großer Gewinn betrachtet. Er fördert nicht nur kommunikative Fertigkeiten, sondern unterstützt auch den Transfer in den Praxisalltag. Bei der Konzeption von Trainingsprogrammen mit SP sollte berücksichtigt werden, dass weibliche und männliche Studierende der Zahnmedizin neben gemeinsamen auch geschlechtsspezifische kommunikative Bedarfe haben. Diese sollten künftig genauer analysiert werden.